

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 34

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Rämistrasse 31.

Buchdruckerei Gebrüder Frank.

Erscheint jeden Samstag.

—→ Abonnementsbedingungen. ←—

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespartene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts, für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz.

— Zwei fatale Gäste. —

Zwei Männer weilen auf Englands Boden
Und sind mit Gewalt nicht auszuroden.

Der eine, ein Dieb par excellence
Sollte schmachten in der Prison en France,
Spielt aber lieber in England den Herrn,
Läßt sich gratis logiren und ernähr'n,
Kostet John Bull ein schmähhliches Geld,
Weil „krank“ zu sein ihm wohlgefällt.
Und zwar „an sich selber“, am Herzen krank. —
Schon Jahre dauert dieser Schwank,
Und so lang die Franzosen auf ihn lauern,
So lang wird auch seine Krankheit dauern.

Der andre Gast, ein großer König,
Kostet gleichfalls, als solcher, John Bull nicht wenig;

Und dieser hinterinnt sich fast,
Wie er möcht loskriegen den „theuren“ Gast!
Doch der edle Schah von Afghaniistan
Will seine Winke nicht verstan.
Warum soll' er sich's auch nicht wohl sein lassen,
Wenn er gratis kann leben und gratis prassen
Und gratis logiren im goldnen Palast,
Nicht gedrückt von schwerer Regierungslast? ...

Doch kürzlich ist John Bull, zu eigenem Frommen,
Auf eine gute Idee gekommen,
Um beider Schmarotzer an einem Tag
Los zu werden, und mit einem Schlag:
Er räth dem Schah, in dessen Kasse
Es beständig ebbt, einen Mann von Rasse
Als Finanzminister zu bestellen,
Der die Fluth läßt in die Kasse quellen.
Und wer wäre geeigneter, diesen Fluß
Zu bewirken, als Cornelius?
Der kann ja — läßt man ihn nur gewähren —
Nicht nur die Kassen von Millionären
(Gleichviel ob Juden ob Christen) leeren,
Sondern Steine in pures Gold verkehren.
Man steckt ihn in Lakaienracht
Und läßt ihn, immer gut bewacht,
Mit dem edlen Schah nach Afghaniistan
Des Weges zieh'n.

Gesagt, gethan.
So ist John Bull mit schönen Worten
Seiner beiden Gäste los geworden,
Und Frankreich dankt dem Nachbar im Stillen,
Denn Cornelius könnte ja „enthüllen“,
Er könnte schwagen, und dann — o weh!
Ging flöten manches „Renommée“
Von Legionär und Député! -1-